

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

12 (13.1.1889)

Beilage zu Nr. 12 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. Januar 1889.

Wochen-Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser folgte am Sonntag einer Einladung des Grafen Eulenburg zur Jagd nach Liebenberg und kehrte von dort am Dienstag Abend nach Berlin zurück. Am Tag nach seiner Rückkehr hatte der erlauchte Monarch eine Konferenz mit dem Contre-Admiral Paschen, welcher den kommandirenden Admiral Grafen Monts während dessen Krankheit vertritt, und empfing u. a. den Botschafter am großbritannischen Hofe, Grafen Hatzfeldt, vor dessen Rückkehr nach London. — Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind jetzt mit den Erbgroßherzoglichen Herrschaften in Berlin vereint. Das Erbgroßherzogspaar traf am Montag früh, einer Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta entsprechend, in Berlin ein und gedenkt daselbst einige Tage zu verweilen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte im Laufe der Woche eine Anzahl Audienzen und empfing mehrere Generale und andere höhere Offiziere.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist am Donnerstag aus Friedrichruh in Berlin eingetroffen. Von den meisten Blättern wurde die Reise des Fürsten mit der kolonialen Angelegenheit und insbesondere mit der dem Reichstage zugebachten kolonialpolitischen Vorlage in Verbindung gebracht. Der Reichstag trat am Mittwoch zur ersten Sitzung nach den Weihnachtstagen zusammen und setzte zunächst die zweite Beratung des Etats fort, genehmigte den Rest des ordentlichen und außerordentlichen Haushalts, die Etats des Reichseisenbahnwesens, des Rechnungshofes und des Invalidenfonds. Am Donnerstag und gestern nahm der Reichstag Wahlprüfungen vor.

Zu siebenten badischen Reichstagswahlkreise fand gestern eine Ersatzwahl für den verstorbenen Generalleutnant Freiherrn von Degenfeld statt. (Vergl. die Mittheilung darüber im Hauptblatt.) Ferner wurden im Königreich Württemberg am Mittwoch Wahlen zur zweiten Kammer vorgenommen. Durch dieselben erhielt die gegenwärtige Kammermehrheit eine abermalige Verstärkung, obgleich eine größere Verschiebung im Bestande der Parteien nicht eintrat.

In Wien traf am Montag eine Deputation des in Warschau garnisonirenden kaiserlichen Garderegiments ein, um seiner Majestät dem Kaiser, Allerhöchsthochweller vierzig Jahre Chef dieses Regiments ist, zum Jubiläum als Oberstinhaber des Regiments Glückwünsche zu überbringen. Von hervorragender Bedeutung für beide Theile der Monarchie ist die am Donnerstag begonnene Beratung des Wehrgesetzentwurfes im ungarischen Abgeordnetenhaus. Der Eröffnung der Debatte im Abgeordnetenhaus gingen Fraktionsberatungen voraus, in denen eine scharfe Kritik an der Vorlage geübt wurde, und auch in der Klubitzung der regierungsfreundlichen Liberalen kam es zu so lebhaften Auseinandersetzungen, daß der Ministerpräsident Tisza sich genöthigt sah, in aller Form die Rabinetsfrage aufzuwerfen. Diese Erklärung des Ministerpräsidenten sowie die eingehenden Erklärungen Tisza's und des Honvedministers Fejervary zu den meistangefochtenen Bestimmungen des Gesetzentwurfes haben jedoch einer ruhigeren Prüfung der Vorlage Bahn gebrochen und man gibt sich allgemein der Erwartung hin, daß die liberale Partei ihre Bedenken gegen Einzelheiten der Vorlage der beiden politischen

und militärischen Bedeutung des Wehrgesetzes zum Opfer bringen wird.

Die ordentliche Session der französischen Kammern nahm am 8. ds. Mts. ihren Anfang, der Gesetzesbestimmung entsprechend, wonach sie alljährlich am Dienstag der zweiten Januarwoche zu beginnen hat. Vom Senat wurde Leroyer, von der Deputirtenkammer Meline als Präsident wiedergewählt. Größere Aufmerksamkeit als den parlamentarischen Vorgängen wird von der öffentlichen Meinung jedoch der Wahlbewegung im Seine-Departement gewidmet. Dem General Boulanger ist von dem republikanischen Kongresse der Präsident des Generalraths der Seine, Jacques, entgegengestellt worden, derselbe wird von den Republikanern der verschiedenen Richtungen, jedoch mit Ausschluß der gemäßigten Schattirung, die von dem Radikalismus eben so wenig als vom Boulangerismus wissen will, unterstützt. Sehr bemerkt worden ist ein Artikel des royalistischen „Soleil“ über die Aufgabe der royalistischen Partei in dem Wahlkampfe. Der „Soleil“, welcher sich bisher deutlicher Wink über die geeignete Haltung der Konservativen in dem Wahlkampfe enthielt, gelangte nach dem Geständnisse, die Lage sei allerdings etwas heftig, zu dem Schlusse, die Konservativen thäten doch wohl am besten, gegen Jacques, als den Vertreter der Republik, das ist für Boulanger zu stimmen. Damit gerieth zwar das Blatt in Widerspruch mit dem monarchistischen Komitee, welches von seinen Anhängern die strengste Neutralität verlangt. Aber auch der „Gaulois“ protegirt lebhaft den General, dem darnach wohl ein beträchtlicher Theil der royalistischen Stimmen zufallen wird.

Den wiederholten Betard-Explosionen in der spanischen Hauptstadt folgte am Dienstag eine solche im Palaße der Königin-Regentin. In Madrid ist man geneigt, diese Explosionen mehr als groben Unfug, denn als Symptome von parteipolitischen Fanatismus anzusehen. Einige sind der Meinung, sie seien der Ausdruck des Aergers und der Erbitterung über die Thatkraft, mit der die Regierung bemüht ist, den in Spanien so beliebten Spielhäusern das Handwerk zu legen. In jedem Falle scheint die Regierung sich in der Durchführung dieser Maßregel durch ungeschickliche und frevelhafte Kundgebungen nicht abhalten zu lassen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Januar.

Das Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden Nr. 1 vom 11. Januar enthält Verordnungen des Ministeriums des Innern, betr. die Auktion und die Unternehmung der Rheinische und die überestimmende Bezeichnung der Durchfahrtsöffnungen bei den Rheinbrücken und eine Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen, betr. den internen Gütertarif der Badischen Eisenbahnen.

(Akademische Preisaufgaben.) Am 22. November 1888 fand an der Universität Heidelberg die öffentliche Vertheilung der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Karl Friedrich gestifteten akademischen Preise für die beste Beantwortung der von den vier Fakultäten aufgestellten Preisfragen statt.

Hierbei wurde die goldene Medaille von der medizinischen Fakultät: dem cand. med. Richard Stern aus Frankfurt a. M., von der philosophischen Fakultät: für Beantwortung der kameralistischen Preisfrage dem stud. cam. August Böhl er aus Heidelberg und für Beantwortung der zoologischen Preisfrage

dem cand. rer. nat. Wladimir Schewiakoff aus St. Petersburg, von der juristischen Fakultät: dem stud. jur. Gustav Kaufmann aus Mannheim statuten-gemäß zuerkannt.

Die Preisaufgaben für das nächste Studienjahr sind folgende:

Von der theologischen Fakultät:
„Die Bedeutung des Wortes *typos* in den Briefen des Paulus an die Galater, Korinther, Römer ist ergetisch zu erklären und aus dem Wesen des Paulinischen Evangeliums zu begründen.“

Von der juristischen Fakultät:
„Wie verhalten sich die Lehren der von Lombroso u. s. w. vertretenen sog. anthropologischen Schule zu den geltenden Strafgesetzen?“

Von der medizinischen Fakultät:
„Es ist zur Aufklärung des Wesens der sog. Prädisposition durch Impfversuche mit Streptokokken an Thieren festzustellen, welche anatomische, physiologische und chemische Bedingungen die Pilzentwicklung in den Geweben und Säften begünstigen.“

Von der philosophischen Fakultät:
I. Aus dem Gebiete der Philosophie:
„Goethe's Ansichten über Kunst sollen entwicklungsgeschichtlich und quellenmäßig dargestellt und die Verschiedenheit derselben aus den Epochen des Dichters erklärt werden.“

II. Aus dem Gebiete der Geschichte:
Die Vorgeschichte des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz bis zu seiner Wiedereinsetzung durch den westfälischen Frieden ist in den bisherigen Bearbeitungen der Lebensgeschichte dieses Fürsten nicht genügend behandelt und bedarf einer Revision, besonders auf Grund der neuerdings in Deutschland und in England veröffentlichten und benutzten archaischen Materialien zur Geschichte des 17. Jahrhunderts. Die Fakultät wünscht eine atemmäßige Darstellung der diplomatischen und militärischen Restaurationsversuche Karl Ludwigs vom Jahr 1635 an bis zum westfälischen Frieden, mit besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zu dem englischen Hofe und den englischen Parteien.“

III. Aus dem Gebiete der Mathematik:
„Wenn eine lineare, nicht homogene algebraische Differentialgleichung solche algebraisch-logarithmische Integrale besitzt, welche eine additive, mit konstanten Coefficienten versehene Zusammensetzung einer algebraischen Funktion und Logarithmen solcher Funktionen bilden, so gibt es einige Beziehungen, welche die Anzahl und die Natur der im Integrale auftretenden Logarithmen mit dem Charakter derjenigen algebraischen Gleichung verknüpfen, von welcher die rechte Seite der Differentialgleichung eine Lösung bildet. Es sollen diese Untersuchungen auf eine beliebige Anzahl von Logarithmen und auch auf nicht additive Zusammensetzungen dieser ausgedehnt, und, wenn möglich, diese Gesetze auch auf den Fall erweitert werden, daß in die Integrale der Differentialgleichung auch elliptische und Abel'sche Integrale eintreten.“

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 13. Jan. 1. Vorh. außer Abonnement. „Nienzi, der letzte der Trüben“, große tragische Oper in 5 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 15. Jan. 8. Ab.-Vorh.: „Die Sternschnuppe“, Schwan in 4 Akten, von G. v. Moser und Otto Girndt. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 17. Jan. 9. Ab.-Vorh.: „Das Testament des großen Kurfürsten“, Schauspiel in 5 Akten, von G. zu Putlitz. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 18. Jan. 2. Vorh. außer Ab. zu erhöhten Preisen. Einmaliges Gastspiel der Großh. badischen u. K. K. Oper-Kammerfängerin Fräulein Bianca Bianchi: „Die Nachtwanderin“, Oper in 3 Aufzügen nach dem Italienischen. Musik von Bellini. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 20. Jan. 11. Ab.-Vorh.: „Margarethe“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen. — Text nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carre. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

In Baden: Mittwoch, 16. Jan. 15. Ab.-Vorh. Neu einstudirt: „Das Testament des großen Kurfürsten“, Schauspiel in 5 Akten, von G. zu Putlitz. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kurt, der sich viel mit schlesischer Sagenforschung beschäftigt hatte, wußte noch allerlei Anekdoten von Rübzahl zu erzählen, von denen einige dem Eremiten sehr zu bezaubern schienen; er meinte, sie für den lustigen Späß, den er mit den Bergbewohnern trieb, verwerten zu können.

Er wandte indes bei diesem Gespräch keinen Blick von Erich und seiner Tochter, die an der Tafelrunde ihm gegenüber saßen und in ein sehr lebhaftes Gespräch verwickelt waren. Besonders die Lebhaftigkeit des Mädchens, das an Stille und Einsamkeit gewöhnt war, fiel ihm auf: er hatte seine Deloisse selten so angeregt gesehen.

„Und hier in den Wäldern und Bergen behagt es Ihnen?“ fragte Erich.

„Wie nirgends sonst. Hier bin ich frei und glücklich! Wenn ich auf meinem Schimmel, der wie eine Gans fliehet, auf gebahntem oder ungebahntem Wege durch den Bergwald reite, da komme ich mir wie eine Königin vor, der die Glöckchen des Waldes läuten, die Wipfel rauschen, die Vögel singen; dann bind' ich mein Ross an einen Eichstamm und gehe zur Pflanzung, wo die Rebe grasen, die mich mit ihren Augen so freundlich ansehen und mir aus der Hand fressen. Oder ich sehe von einem Felsvorsprung hinaus in's Land, in den Duft der Ferne. Dann wandelt mich wohl ein Schwan an, für das ich keine Worte finden kann; es winkt mir aus den düstigen Schleiern mit unsichtbaren Händen: Und doch — das geht vorüber, ich bin glücklich, hier bleiben zu dürfen im schönen Walde, wo mir so wohl zu Muthe ist.“

„Und Sie haben diese Berge nie verlassen?“

„Doch... ich besinne mich recht wohl, als Kind unter den Bäumen des Tuilleriesgartens gespielt zu haben. Und dann zieht's durch mein Gemüth wie ein dumpfer, schrecklicher Lärm, Volksgeißel, Volksgeheule — und ich sehe von meinem Balkon hernieder auf ein endloses Gewühl von Köpfen, die mich wie Ungeheuer mit knirschenden Zähnen und mit offenem Rachen in meine Träume verfolgten. Und auch jetzt verfolgen mich noch diese unheimlich dunklen Erinnerungen: ich träume, ich wäre in der Hölle und sähe diese entsetzlichen Gestalten und Schlangen umwänden diese Köpfe, und ein endloses Kreischen dringt mir durch Mord und Wein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter Rübzahl's.

Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)

Noch lange ging der Kampf der Meinungen hin und her; Friedrich betheiligte sich nicht daran. Er war Soldat, das Militär war dazu da, um Kriege zu führen, alles andere war ihm gleichgültig; Kurt aber studirte die silberbärtigen Alten, um ihm einige Räthe für seine Handwerker abzulauschen.

Als Duplax seine Gäste einlud, ihm in's Speisezimmer zu folgen, empfand Erich ein leises Verällopfen; er war überzeugt, daß er das schöne Mädchen jetzt wiedersehen werde, und fürchtete fast, daß seinen schönen Träumen eine unliebame Enttäuschung folgen würde. War es vielleicht nicht eine Art von Theater-schönheit, die nur durch den dekorativen Anputz und den Blendungseffekt zu fesseln vermochte?

Im Speiseaal, einem etwas düstern, alterthümlichen Gemache mit Fenstern, die mit Glasmalereien geschmückt waren, mit einem prachtvollen Büffet von Eichenholz, mit künstlichem Schminwerk reich verziert, wurden die Gäste von zwei jungen Damen begrüßt, deren eine der Graf als seine Tochter vorstellte, während die andere eine Französin, die Gesellschaftsdame derselben, war.

Das war sie in der That, die Tochter Rübzahl's, und in ihrem schlichten Gewand so reizend wie im Schmuck der Waldeskränze oben auf den Bergen. Vom eigenen Holzgastel hinter ihr hob sich der schöne Kopf mit dem Goldgelock ab, wie ein Heiligenschild von einem düstern Rahmen; jetzt konnte Erich auch näher ihr in's Auge sehen; es war von tiefdunkler Bläue und hatte etwas Mächtiges, Bezwingendes in seinem Ausdruck. Gewiß lag auch eine sanfte Schwärmerei darin, wie Erich später während des Tischgesprächs mit seiner Nachbarin bemerkte, aber zuerst fühlte man sich geachtet durch den sieghaftesten Feuerblick. Auch um ihre Lippen lag ein entschlossener und entschiedener Zug; alles aber war gemildert durch den mädchenhaften Reiz, den Duft der Jugend und Unschuld, der das liebliche Wesen, die schlante Gestalt umschwebte.

Friedrich hatte zur Nachbarin die französische Dame, eine Pariserin aus dem Salon der Madame Tallien, revolutionärer Erinnerung, und seine Freundin des Herrn Bonaparte, dem sie den Staatsrath vom 18. Brumaire nicht verzeihen konnte. Sie war über die erste Jugend hinaus, aber noch von jugendlicher Frische und Begerlichkeit; alles an ihr funkelte und glitzerte, das dunkelste Aelch, die Ketten und Armabänder, vor allem die kohlschwarzen toletten Augen und der nicht minder toletten Esprit mit seinen sprühenden Bonmots. Friedrich ließ alsbald sein französisch in Reih' und Glied aufmarschieren, allerlei schulgerechte Wendungen, auch einige eingelernte Pointen. Als aber das Gespräch lebhafter wurde, da ging's mit seinem französisch über Stod und Stein; auf holprige Wendungen kam's da nicht mehr an. Der galante Cavalier machte sich geltend und trat in seine Rechte. Die reizende Witwe hatte es ihm angethan; denn er war nicht lange darüber im Zweifel, daß Madame Langeais eine Witwe war, die als achtzehnjährige Frau ihren Gatten verloren, der unter dem Beil der Guillotine zur Zeit der Schreckensherrschaft gefallen war. Das hatte freilich ihrem Leben keine düstere Färbung verliehen; jetzt, mit dreißig Jahren, war sie so munter und lebenslustig, als hätte es nie einen Robespierre gegeben, der mit ihrem Gatten so kurzen Prozeß gemacht.

Kurt, der neben dem Grafen saß, lenkte das Gespräch bald auf den Berggeist Rübzahl, und der Hausherr ging mit Bezaugen darauf ein.

„Es macht mir Vergnügen, den Berggeist zu spielen, und es gibt ja viele Leute, drunten in den Dörfern und droben in den Bergen, die mich bei gelegentlicher Begegnung dafür halten. Es kommt dazu, daß ich dem würdigen Herrscher dieser Berge einige Schliche abgelernt habe; ich bin von Allem gut unterrichtet, was in den Hütten, auf den Bergen und in den Thälern vorgeht, und spüre gelegentlich böswilligen Waden einen kleinen Schabernack. Doch ebenso mache ich brave Leute glücklich durch unerwartete Geldspenden, die ich sie oft in geheimnißvoller Weise finden lasse.“

„Und woher erfahren Sie dies Alles?“ fragte Kurt.

„Ich habe Beamte und Gehilfen, die mich hierin unterstützen. Das Volk hier braucht einen guten Geist, der ihm in's Herz sieht und ihm auf allen Wegen folgt.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 2. bis 9. Jan. 1889 erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen...

Table with financial data for Berlin, 10. Jan. (Wochenausweis der Deutschen Reichsbank) showing Aktiva and Passiva.

Table with financial data for Wien, 10. Jan. (Wochenausweis der Oesterreich. Ungar. Bank) showing various assets and liabilities.

Table with financial data for Paris, 10. Januar. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) showing assets and liabilities.

Table with financial data for London, 10. Jan. (Wochenausweis der Bank von England) showing assets and liabilities.

gegen 29% in voriger Woche. — Clearinghouse-Umsatz 145 Mill., gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 28 Mill. Zunahme...

Antwerpen, 11. Jan. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiss, disponibel 19 1/4, per Januar 19, per März 18, per September-Dezember 17 1/2 Stoll. American...

Paris, 11. Jan. Rüböl per Januar 74.—, per Februar 73.75, per März-Juni 70.25, per Mai-August 65.—. Felt. — Spiritus per Januar 40.—, per Mai-August 42.50. Träge. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr., per Januar 39.60, per Mai-August 41.30. Stoll. — Wehl, 12 Marqués, per Januar 58.80, per Februar 59.30, per März-April 59.90, per März-Juni 60.10. Nachgeb. — Weizen, per Januar 26.—, per Febr. 26.25, per März-April 26.75, per März-Juni 26.80. Träge. — Roggen per Jan 15.—, per Febr. 15.—, per März-April 15.25, per März-Juni 15.50. Stoll. — Talg 81.— Wetter: bedeckt.

New-York, 10. Jan. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 7.—, dto. in Philadelphia 6.90, Wehl 3.45, Rother Winterweizen 1.01 1/2, Mais (New) 45 1/2, Zucker fair refining Muscov. 4 1/2, Kaffee, fair Rio 17, Schmalz (Wilcox) 8.45. Getreidefracht nach Liverpool 5. Baumwolle-Zufuhr vom Tage 13000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 4000 B., dto. Ausfuhr nach dem Continent 3000 B. Baumwolle per April 10.—, per Mai 10.10.

Beste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmt. 7 Gulden subd. und holländ. = 12 Rmt. 1 Gulden 8. R. = 2 Rmt. 1 Franc = 80 Pf.

Frankfurter Kurse vom 11. Januar 1889.

Large table of market rates for Frankfurt, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various currencies.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellung. S. 500.1. Nr. 259. Fahr. Der Landwirth Andreas Frenk von Nonnenweier, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard in Offenburg, klagt gegen Johann Jakob Rodenbach, Johannes Rodenbach, Ursula Rodenbach u. Salomea Lichtenhahn, geb. Rodenbach von Nonnenweier, alle abwesend, wegen Streichung des zu Gunsten der Beklagten wegen einer Kaufschillingserforderung von 155 fl. = 266. 77 Mt. im Grundbuch Nonnenweier Band IV, Nr. 255, Seite 579, eingetragenen Vorkaufsrechts vom 30. Januar 1856 mit dem Antrag auf Verurtheilung der Beklagten, in den Streich dieses Eintrags einzuwilligen, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Bad. Amtsgerichts...

erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Taubertischhofheim, 5. Januar 1889. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Reichert. Vermögensabfindung. S. 495. Nr. 377. Bretten. über das Vermögen des Schuhmachers Friedrich Mähner von Bretten betr. Auf Grund des § 40 des bad. Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen wird verfügt: Die Ehefrau des Schuhmachers Friedrich Mähner von Bretten, Luise, geb. Samer, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von jenem ihres Ehemannes abzufordern. Legitimer hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Bretten, den 7. Januar 1889. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Schenk. Dies veröffentlicht Der Gerichtsschreiber: Eisenhut. Vertheilung. S. 487. Nr. 340. Achern. Durch diesseitigen Beschluß vom 8. Dezember 1888, Nr. 12,906, wurde verordnet, daß Bernhard Höß Witwe, Barbara, geb. Graf von Sasbachried, ohne Einwirkung eines Verstandes für die Zukunft weder Vergleiche schließen, Anleihen aufnehmen, angreifliche Kapitalien erheben, dafür Empfangsscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden noch hierüber rechten soll. Als Beistand wurde unterm Feintage Andreas Wald, Landwirth von Sasbachried, ernannt. Achern, den 4. Januar 1889. Großh. bad. Amtsgericht. F. Müller. Erbvertheilung. S. 522. Nr. 614. Karlsruhe. Die Witwe des am 22. Oktober 1888 verstorbenen Oberbuchhalters Franz Laver Gähle, Ida, geb. Schmidt von hier, hat bei Gr. Amtsgericht dahier den Antrag gestellt, in die Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingelegt zu werden. Erwägungen gegen diesen Antrag können in der gefetzten Frist von 3 Wochen bei Gr. Amtsgericht dahier erhoben werden. Karlsruhe, den 5. Januar 1889. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Braun. S. 464.2. Nr. 198. Mosbach. Gr. Amtsgericht Mosbach hat heute verfügt: Die Witwe des Landwirths Philipp Jakob Bischoffberger von Mittelstetteln, Emilie, geb. Billing d. selbst, hat die Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 3 Wochen Einspruch dagegen erhoben wird. Mosbach, den 7. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Deber. S. 480.1. Nr. 309. Offenburg. Helena, geb. Kornmaier, Witwe des

II. In das Firmenregister wurde eingetragen: a. Unter D. 3. 116: Firma „J. S. Stienen“ in Säckingen. Inhaber ist Johann Gottfried Stienen, Förder in Säckingen, verheirathet mit Luise, geb. Gagar, bezüglich des vereinbarten ehelichen Güterrechts wird auf die Bekanntmachung vom 10. April 1888, Nr. 3982, verwiesen. b. Unter D. 3. 98: Firma „Henry Haller“ in Kleinfaltenburg. Zweigniederlassung in Pfaffenloof seit 1. Januar 1889. Säckingen, den 8. Januar 1889. Großh. bad. Amtsgericht. Buhlinger. Strafrechtspflege. Ladungen. T. 58.2. Nr. 7320. Bühl. Der am 23. Januar 1882 zu Unterirnach geborne Wäcker Samson Wehka, zuletzt wohnhaft in Bühl, wird beschuldigt, als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, verglichen mit § 19 des Reichsgesetzes, betreffend Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 2. April 1889, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Bühl zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom dem Königl. Bezirkskommando zu Rastatt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Bühl, den 31. Dezember 1888. Boos. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. T. 70.2. Nr. 176. Schönau. Es sind angeklagt: 1. Karl Friedrich Treffer, Tagelöhner von Kirchhausen, zuletzt wohnhaft in Zell. 2. Friedrich Vernauer, Bäcker von Todman, zuletzt wohnhaft daselbst. 3. Karl Ferdinand Seeger, Tagelöhner von Präg, wohnhaft zuletzt daselbst, werden beschuldigt, zu Nr. 1 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 2 und 3 als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 20. Februar 1889, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Schönau zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Lörrach

ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Schönau, den 7. Januar 1889. Feuerlein, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Verm. Bekanntmachung. T. 67.2. Nr. 155. Konstanz. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Errichtung einer Delgasanstalt auf dem Bahnhofe Konstanz werden im Submissionswege vergeben: Anschlag 1. Erd-, Mauer- u. Stein- 11176.56 2. Zimmerarbeiten 1162.66 3. Schreinerarbeiten 298.80 4. Glaserarbeiten 254.95 5. Schlosserarbeiten 627.86 6. Flächenerarbeiten 331.46 7. Anstreicherarbeiten 200.95 zusammen 14047.74 Kostenvoranschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer, Bahnhofplatz 24, zur Einsicht auf. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Delgasanstalt“ bis spätestens zum

19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, einzureichen. Konstanz, den 10. Januar 1889. Der Großh. Bahnbaupräsident.

Holzversteigerung.

T. 55.2. Nr. 58. Die Gr. Bezirksforstbesitzer Baden verleiht mit Zahlungsfrist bis 1. August d. J. aus Domänenwaldungen, jeweils Vormittags um 9 Uhr bequinnend, am Donnerstag den 17. Januar d. J., auf dem Badener Alten Schloß aus den Abtheilungen Ochsenwäld, Hochbergle, Dieder Schlag, Kauermaite und Schloßberg 1 Eiche I. Klasse, 1 III., 6 IV., 15 Buchen, Nadelbaumstämme: 7 I., 8 II., 49 IV. Kl., 34 Eichenkl. I., 29 II. Kl. und 26 Rattenlöcher, 5 eichene Wagnervangen und 45 Nadelgerüstungen, 378 Eter buchenes, 98 Eter eichenes, 229 Eter tann. Schichtholz, 184 Eter buchenes, 6 Eter eichenes und 235 Eter tannenes Prügelholz, 1960 buchenes, 325 gemischte, 2625 tannene Wellen und 3 Koope Schlagraum. Am Freitag den 18. Januar d. J., auf dem Rathhause zu Ruppenheim, aus den Abtheilungen Wolfsbrunnentham, Großtrappentoch u. Oberer Dörl 1 Eiche III. Kl., 46 Nadelbaumstämme IV. Kl., 17 Nadelstämme II. Kl., 18 Rattenlöcher und 3 Rippen, 295 Nadelgerüstungen, 330 Doppelvengangen I. Kl., 140 II. Kl., 30 III. Kl., 100 IV. Kl., 280 Baumstämme und 430 Rehfähle, 169 Eter buchenes, 24 Eter tannenes Schichtholz, 164 Eter buchenes, 13 Eter gemischte, 328 Eter tannenes Prügelholz, 800 buchenes, 2975 gemischte und 2925 tannene Wellen und 7 Koope Schlagraum. Waldwälder Westermann in Baden, Krummreich in Ebersteinburg, Gang in Ruppenheim und Koch in Dornsdorf zeigen auf Verlangen das Holz vor und fertigen auch Auszüge.